

kehr gedrungen. Damit verband er die Interessen seiner Mainzer Kirche mit denjenigen des Reiches überhaupt. Der Erzbischof, der nicht dem Hochadel entstammte und im Reichsdienst großgeworden war, war ganz von den politischen Vorstellungen Ottos I. geprägt. Hatte er bisher bereits eine führende Rolle in der Reichskirche eingenommen, so war sein Einfluß nun, nach dem Tode Ottos II., am Königshof bestimmend geworden⁶¹⁾. Er war es wahrscheinlich auch, der die böhmische Kirche bewog, eine Gesandtschaft zu Papst Johannes XV. auszusenden, um die Rückkehr Adalberts zu erbitten. Diese Gesandtschaft brachte auch Briefe des Willigis nach Rom mit. An ihrer Spitze stand nach Auskunft beider Viten neben einem Freund Adalberts, Radla, wahrscheinlich dem Vertreter der Slawnikinger⁶²⁾, ein Bruder des Herzogs, der Regensburger Mönch Strachkwass-Christian. Die Einwilligung des Herzogs selbst muß damit als sicher gelten. Dem Druck des Reiches, des Papsttums sowie des Mainzer Erzbischofs konnte er sich nur durch die Erlaubnis zur Rückkehr des nun weitbekannten Bischofs entziehen. Sie schien ihm wohl auch deshalb geraten, weil er wegen der unglücklichen Kämpfe mit Polen und des Verlustes von Schlesien die Unterstützung der ostböhmisches Slawnikinger benötigte⁶³⁾.

In Rom wurde von Papst Johannes XV. eine Synode abgehalten, auf der schließlich Adalberts Rückkehr beschlossen wurde, nachdem die Böhmen durch ihre Gesandtschaft Besserung versprochen hatten.

⁶¹⁾ Siehe dazu B ö h m e r, Willigis, bes. S. 26—52; eine zusammenfassende Würdigung der Stellung des Erzbischofs, des Erzbistums und der Stadt Mainz im Reich bei B ü t t n e r, Erzbischof Willigis.

⁶²⁾ Radla ist später in Libitz, am Hof der Slawnikinger, bezeugt (Brun Kap. 21, S. 606).

⁶³⁾ Vita prior Kap. 18, S. 26 f. berichtet von der alleinigen Initiative des Willigis, Brun Kap. 15, S. 602 von der böhmischen Gesandtschaft mit den Briefen des Erzbischofs. (Die Interpretation dieser Stelle durch K a r w a s i ů s k a in der Edition der Vita prior S. 26 Anm. 100 ist zu weitgehend.) Cosmas I 30, S. 54 berichtet von den Bemühungen Boleslaws, Willigis' Hilfe für die Rückkehr Adalberts zu gewinnen. Schon der falsche chronologische Zusammenhang zwingt zur Skepsis gegenüber dieser Nachricht. — Zum Verhältnis Boleslaws zu Polen und den Slawnikingern D v o r n i k, The making of Central Europe S. 105—113. — Aus den Quellen geht nicht hervor, daß und wie der Bischof dem Herzog oder dem Volk wirklich gefehlt hätte. Gab es einmal eine Aufgabe, die einen Bischof erforderte, so hat Boleslaw Volkold von Meißen herbeigerufen (Thietmar IV 6, S. 138), mit dem er gute Beziehungen pflegte. Diesen traf in Prag während des Gottesdienstes der Schlag und sein Tod mag auch ein praktischer Grund für die Rückkehr Adalberts gewesen sein. Zu den böhmischen Beziehungen nach Meißen in dieser Zeit N o v o t n ý, České dějiny I 1, S. 617 f., 633 f.